



Lade dir den
Infospaziergang
aufs Handy



Ökodorf / Sieben Linden

Infospaziergang durch das Dorf

Willkommen in Sieben Linden! Wir freuen uns, dass Sie sich für uns interessieren. Mit diesem Infospaziergang wollen wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich über das Dorf zu informieren und zwar in Zeiten, in denen wir Ihnen nicht persönlich zur Verfügung stehen. (Für eine persönliche Führung wäre eine Voranmeldung in unserem Infobüro vonnöten).

Mit diesen Informationen, anhand des **Lageplans** (siehe unten) und der nummerierten Stationen (siehe Foto) **können Sie sich selbst durch Sieben Linden führen.**

Es gibt **11 mit Pfosten gekennzeichnete Stationen** (siehe Fotos). Die Führung beginnt hier vor dem Hauptgebäude bzw. vor dem Laden (ohne nummerierte Station). Die erste gekennzeichnete Station mit einem Pfosten finden Sie dann am Hauptweg Richtung Osten.



Die Führung geht an Wohnhäusern und Arbeitsbereichen der Sieben Lindener*innen vorbei. Um deren **Privatsphäre** zu achten, bitten wir Sie, auf den breiten Wegen bzw. an den jeweiligen Stationen zu bleiben. Fotografieren ist erlaubt und auch hier bitten wir um Respekt, d.h. angemessenen Abstand zu den fotografierten Menschen oder Häusern. Vom **Verzehr von Obst und Gemüse**, welches am Wegesrand wächst, bitten wir abzusehen, das mögen die Gärtner*innen nicht so gerne.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Entdecken unseres Dorfes.

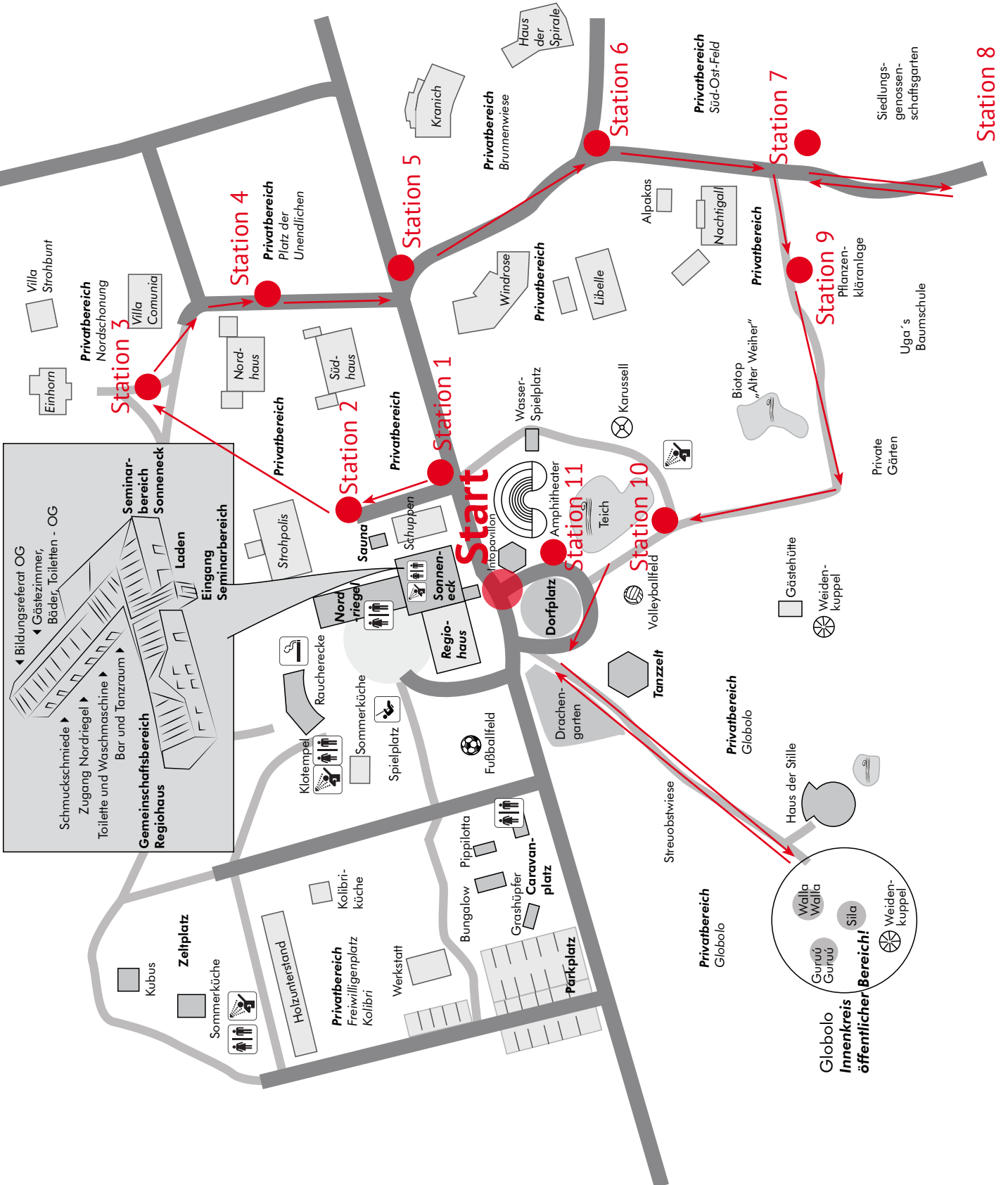
**Mit herzlichem Gruß
das Öffentlichkeitsarbeits-Team**

Lageplan und Route



Ökodorf Sieben Linden

- Öffentlicher Weg
- Öffentlicher Pfad
- Gebäude (Privat)
- Gebäude öffentlich
- Toiletten
- Duschen



Globlo Innenkreis öffentlicher Bereich!



Beginn

Regiohaus – Durchfahrt – Naturwaren-Laden (gegenüber Infopavillon)

Das Ökodorf Sieben Linden ist ein zukunftsweisendes Gemeinschaftsprojekt. Ein nachhaltiger Lebensstil in den Bereichen Ökologie, Soziales, Kultur und Ökonomie wird erprobt und realisiert.

Ökologie

Das übergeordnete Ziel in Sieben Linden ist die **Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks** in allen Lebensbereichen: Ein relativ geringer Ausstoß von 2.500 kg CO₂-Äquivalenten pro Person und Jahr - ein Drittel im Vergleich zum Bundesdurchschnitt - wird durch möglichst geschlossene Energie- und Materialkreisläufe, durch technische Lösungen und bewusstes ökologisches Verhalten bereits erreicht.

Soziales

140 Menschen aller Altersstufen, davon allein 40 Kinder bewohnen das Dorf. Geplant sind 250-300 Bewohner*innen. Im miteinander Leben erproben wir alltäglich, individuelle Bedürfnisse in das gemeinschaftliche Zusammenleben zu integrieren. Grundlagen bilden dabei Transparenz und Vertrauensaufbau im Kontakt, ehrliche und achtsame Kommunikation, gegenseitige Wertschätzung und Entscheidungsfindung auf einer breiten Basis.

Ökonomie

Das gemeinsame Projekt steht auf rechtlich abgesicherten und gleichberechtigten Füßen: Land und Infrastruktur des Ökodorfes gehören allen Bewohner*innen in Form der „**Siedlungsgenossenschaft Ökodorf e.G.**“. Der Verein „**Freundeskreis Ökodorf e.V.**“ ist für die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig, die „**Wohnungsgenossenschaft Sieben Linden e.G.**“ für den Wohnungsbau. Für unsere individuelle Lebensfinanzierung sind wir selbst verantwortlich.

Politik und Bildungsarbeit

Die Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft auf dieser Erde hört nicht am Rand des Ökodorfes auf. Erfahrungen und Kenntnisse, die im Ökodorf gesammelt werden, werden in **Seminaren und Mitarbeiterangeboten** direkt an Menschen aus aller Welt weitergegeben (siehe Seminarprogramm oder www.siebenlinden.org).

Historie: Der Weg nach Sieben Linden - Von der Idee zum Projektzentrum

Die Idee eines „selbstversorgten, ökologischen Dorfes“ entstand 1989. Als sich aus den vielen Interessent*innen die Kerngruppe herausgebildet hatte, kauften wir für eine gemeinsame Planung und direkte Gemeinschaftserfahrung 1993 das Projektzentrum Groß Chüden in der Altmark (25 km nördlich von Sieben Linden). 1997 wurde dann der Standort hier in Poppau besiedelt, der Bebauungsplan genehmigt und das Gemeinschafts- und Regionalzentrum ökologisch ausgebaut.

Seitdem ist das Gelände des Ökodorfes auf ca. **100 ha Land** angewachsen. Davon sind 5,8 ha Bauland (das zu 25 % versiegelt werden darf), 64 ha Wald, 5,9 ha Garten/Weideland und 24,7 ha Acker. Derzeit stehen 11 Wohnhäuser, das Meditationshaus, das Regional- und Seminarzentrum und weitere, kleinere Gebäude (Holzwerkstatt, Pferdestall, Sommerküchen uvm.) in Sieben Linden.



Sie stehen vor dem Seminar- und Gemeinschaftszentrum Sieben Lindens.

Diesen Gebäudekomplex kann man als das Zentrum des Geschehens in Sieben Linden betrachten. Im **Regiohaus** (links der Durchfahrt) befinden sich die Großküche, Essräume, ein Seminarraum und eine Bibliothek. Diese Räume werden v.a. von der Gemeinschaft Sieben Lindens genutzt. Bei gemeinsamen Mahlzeiten, Vollversammlungen, Arbeitstreffen und Festen kommen hier die Bewohner*innen zusammen.

Im **Nordriegel** (nördlich der Durchfahrt) befinden sich Büros für die Verwaltung und den Seminarbetrieb, Gästezimmer, ein großer Gemeinschaftsraum, die „Kneipe“ (dient auch als Kino, Café, Disko) und der Tanzsaal. Dahinter liegt die Sauna, die zweimal wöchentlich angeheizt wird.

Das 2013 eröffnete **Sonneneck** (rechts der Durchfahrt) ist das neue Seminarzentrum, hier gibt es Bäder, Seminar- und Essraum. Die Räume sind barrierefrei und mit einem Aufzug zu erreichen. Durch Entfernen einer Schiebetür können Seminar- und Essraum zu einem großen Veranstaltungsraum umgebaut werden.

Naturwarenladen

Direkt vor Ihnen befindet sich der Naturwarenladen. Der „Naturwaren Sieben Linden e.V.“ organisiert die Lebensmittelversorgung von Bewohner*innen und Gästen. Im hinteren Bereich befinden sich diverse Vorratskammern, zusätzlich lagern die Lebensmittel in zwei Kellern. Der Naturwarenladen ist ein öffentlicher Bioladen, der außerdem Produkte aus eigener Herstellung im Sortiment hat. Mitglieder im Naturwaren Sieben Linden e.V. zahlen einen festen Mitgliedsbeitrag und erhalten die Waren zu einem günstigeren Preis. Deshalb sind die Waren mit zwei unterschiedlichen Preisangaben versehen.

Wenden Sie sich nun nach rechts und folgen dem Hauptweg ca. 20 m bis zur Station 1 auf der rechten Seite.



Station 1

Thema Energieversorgung und -vermeidung - Fotovoltaik, Sonnenkollektoren, Heizen/Warmwasser mit Sonne und Holz

Wenn Sie die umstehenden Gebäude betrachten, sehe Sie auf den Dächern thermische Solaranlagen und Photovoltaikanlagen. An dieser Stelle wollen wir etwas zum Thema Energie erzählen. Wenn Sie möchten, können Sie auch den Hügel des Amphitheaters erklettern und sich einen Überblick verschaffen.

Kernenergie und Energie aus fossilen Energieträgern sind für die Sieben Lindener*innen indisputabel, Energieerzeugung mit hohem technischen Aufwand fragwürdig. Deshalb geht es uns darum, möglichst wenig Energie zu verbrauchen und möglichst umweltfreundlich und sozial Sonne, Wind, Wasser und Biomasse zu nutzen.

Der Energieverbrauch wird in Sieben Linden reduziert durch:

1. ... die gute Dämmung der Häuser und Beschränkung der beheizten Wohnfläche auf ca. 30 m² pro Bewohner*in. **Der Wärmeenergiebedarf unserer Gebäude ist gegenüber dem Bundesdurchschnitt auf 2/3 reduziert.**
2. ... möglichst keine Wärmergewinnung aus Strom (gekocht wird mit Gas, die Waschmaschinen nutzen solar- und holzgewärmtes Wasser). **Der Stromverbrauch konnte insgesamt auf etwa 1/3 des Bundesdurchschnitts gesenkt werden.**
3. ... gemeinsame Nutzung von technischen Geräten wie Großküche, Waschmaschinen, Werkzeuge und Fahrzeuge.
4. ... Vermeidung von langen Transportwegen durch Selbstversorgung mit 70 % Gemüse, Obst und Kräutern aus dem eigenem Garten und aus der Region.
5. ... eine bevorzugt vegetarische und vegane Ernährung.
6. ... Einsatz von Pferden in der Garten- und Waldarbeit (teilweise).
7. ... Vermeidung von Autofahrten und Flugreisen (noch ausbaufähig!), Carsharing.
8. ... einen eigenen Wasserkreislauf (Wasser zur Gartenbewässerung aus eigenem Brunnen, aber seit 2014 Trinkwasser aus öffentlichem Anschluss) inklusive Pflanzenkläranlage. Durch die Komposttoiletten ohne Wasserspülung **ist der Wasserverbrauch auf die Hälfte des Bundesdurchschnitts reduziert.**

Regenerative Energienutzung in Sieben Linden

1. Die Warmwassergewinnung und Heizung erfolgt grundsätzlich mit Sonnenkollektoren, Holzkesseln und –Öfen.
2. Gekocht wird mit Gas; perspektivisch mit Biogas aus den organischen Abfällen auf unserem Gelände.
3. Unser Strom kommt zu ca. 65% (Jahresdurchschnitt) von eigenen Solarstromanlagen, der Rest meist von Windkraftanlagen der Region.
4. Als hauptsächliche Baustoffe für die Häuser werden Holz, Stroh und Lehm möglichst aus der Region verwendet.

Auf dem Dach des Seminarzentrums sehen Sie ausschließlich thermische Solaranlagen. Auf dem Dach von „Strohpolis“ (dreistöckiges Gebäude rechts davon) sehen Sie links die thermische Solaranlage, rechts die Fotovoltaikanlage. Die solare Energieversorgung ist im ganzen Dorf verteilt.

Folgen Sie nun dem Weg nach links auf das dreistöckige Haus „Strohpolis“ zu bis zur Station 2.



Station 2

Bauen in Sieben Linden: Niedrigenergiestandard, Strohballenbau, allgemeine Baustoffzulassung

Sie stehen vor dem Haus „Strohpolis“, einem der größten Strohballenhäuser Europas.

Da das Ökodorf „auf der grünen Wiese“ entsteht, hat das nachhaltige Bauen, eine zentrale Bedeutung. Hier gelten bindende und strenge Baukriterien (in einer Satzung festgehalten, z.B. betreffend **Niedrigenergiestandard**, Baumaterialien, Raumbedarf, Einbindung ins Ganze...). Als Baustoffe werden vor allem Holz, Lehm, Strohballen, „Isofloc“ (Zelluloseflocken) und Hanf verwendet.

Die meisten der Niedrigenergie-Häuser in Sieben Linden sind aus **Strohballen** gebaut, damit hat unser Dorf die größte Dichte an Strohballenhäusern in Europa.

Mit Strohballen lassen sich hochwärmegeämmte, umweltfreundliche Gebäude erstellen. Strohballen werden als wärme- und schalldämmende Ausfachung in ein Holzständerwerk eingesetzt, abschließend verputzt oder verkleidet. Die Bauweise kommt ursprünglich aus den USA, wo schon vor über 100 Jahren mit dem Strohballenbau begonnen wurde. Stroh war jedoch auch in unseren Breiten immer ein wichtiger Baustoff (in Lehmstrowänden oder -ziegeln).

2000 wurde in Sieben Linden mit dem ersten in Deutschland zugelassenen Strohballen-Wohnhaus begonnen (Villa Stroh bunt – siehe Station 3). 2004 wurde der Fachverband Strohballenbau (fasba) gegründet. Mit seiner Hilfe wurde anhand des Hauses „Strohpolis“ die „Allgemeine Baustoffzulassung“ für Strohballen in Deutschland errungen. Jetzt kann in einer dort festgelegten Bauweise jede*r ein Strohballenhaus genehmigen lassen und bauen.

Jedes neue Gebäude bietet Forschungsraum zur Weiterentwicklung dieser Bautechnik, die auch in Seminaren vermittelt wird. Die Strohballen der ersten sechs Strohballenhäuser kamen von Biobauern aus der direkten Umgebung, inzwischen ist es schwieriger geworden, kleine Strohballen in guter Qualität überhaupt zu bekommen, weil fast nur noch Großballen oder Rundballen gepresst werden. Jetzt versuchen Handwerker aus dem Umfeld Sieben Lindens, selbst die Pressung guter Kleinballen zu organisieren.

Das Holz für die Häuser kam zunächst aus den dorfeigenen Wäldern, da es aber schwierig ist, das Holz ohne Insektenbefall zu lagern und zu trocknen, wird Holz heute vom lokalen Handel geliefert. Verputzt werden die Häuser mit Lehm z.T. vom eigenen Gelände.

Bewohnt wird **Strohpolis** von 17 Menschen in verschiedenen Wohngemeinschaften, aber auch einzelnen Wohneinheiten. Außerdem gibt es hier die Einmachküche, in der Aufstriche, Marmeladen und anderes Einmachgut für die Gemeinschaft und den Gästebetrieb hergestellt werden.

Folgen Sie jetzt dem Pfad Richtung Norden, rechts vorbei an Strohpolis, dann dem Pfeil folgend bis zur Station 3 zum Haus „Einhorn“.

*Bitte hier nicht weitergehen, um die
Bewohner*innen in ihrer Privatsphäre zu achten.*



Station 3

Einhorn - Villa Strohbunt - Villa Communia

Sie stehen vor dem Strohballenhaus „Einhorn“, rechts davon steht die „Villa Strohbunt“, im Süden von ihr die „Villa Communia“.

Einhorn

Das „Einhorn“ ist das neueste Strohballenhaus in Sieben Linden (Fertigstellung 2017). Das dreistöckige Haus mit seinen markanten Eckfenstern wird in den oberen zwei Stockwerken von der „Gemely“ bewohnt, die außerdem die „Villa Strohbunt“ nebenan nutzt. Die Gemely besteht aus vier Erwachsenen, die als Elterngruppe gemeinsam drei Kinder groß ziehen und die als Mitglieder des Vereins „Blühende Landschaften“ die beiden Häuser selbst verwalten und das Haus Einhorn auch als Baugruppe gebaut haben.

Im Erdgeschoss des Hauses Einhorn wohnt eine Familie mit einem Kind, in den Obergeschossen werden ebenfalls noch Zimmer vermietet. Der moderne Holzheizkessel des Hauses Einhorn versorgt über ein Nahwärmenetz auch die Villa Strohbunt und die dahinterliegenden Lehmkupeln mit Wärme und Warmwasser.

Villa Strohbunt

Die Haus wurde von einer Gruppe erbaut, die sich zum Ziel gesetzt hatte, den eigenen Ressourcenverbrauch auf 1/10 des Bundesdurchschnitts zu senken (ehemals „Club 99“). Laut der Studie „nachhaltiges Deutschland“ ist das der Verbrauch, der gerechterweise allen Erdbewohner*innen zusteht.

2000 wurde mit dem Bau der Villa Strohbunt als erstem genehmigten Strohballenwohnhaus Deutschlands begonnen. Es wurde komplett mit Muskelkraft bzw. von Hand erbaut, d.h. keine elektrischen Maschinen kamen beim Bau zum Einsatz. Bis auf einen Sack Zement wurde das Haus ausschließlich aus lokalen oder recycelten Baustoffen erstellt (die neuen Fenster wurden wegen der besseren Dämmung nachträglich eingebaut).

Eine Studie der TU-Berlin („Stroh im Haus, statt Stroh im Kopf“ 2006) hat für dieses Haus einen **Ressourcenverbrauch von 3 % eines vergleichbaren Wohnhauses** berechnet.

Das Haus ist ein Gemeinschaftshaus für die in den Obergeschossen des „Einhorn“ Wohnenden, beinhaltet also große Wohnküche, Speisekammer und Kinderzimmer.

Die Villa Communia

Mit dem Bau der „Villa Communia“ wollten die Erbauer*innen zeigen, dass ein Wohnhaus mit „maximaler Zukunftsfähigkeit bezüglich Baustoffen, Bauprozess und Betrieb“, trotzdem erschwinglich durch einfache Konstruktion und mit Eigenleistung erbaut werden kann. Die Erfahrungen beim Bau der „Villa Strohbunt“ haben neben dem einmalig niedrigen ökologischen Fußabdruck auch ein Maß an Eigenleistungsstunden gefordert, welches für die wenigsten Menschen leistbar ist (etwa 15.000 Arbeitsstunden). Mit dem neuen Bauprojekt sollte durch moderaten Einsatz von Technik und Hinzunahme einiger industrieller Baustoffe gezeigt werden, dass ein Haus mit geringem ökologischen Fußabdruck auch in weniger Zeit machbar ist.

Entstanden ist ein Niedrigenergiehaus mit beispielgebender Ökobilanz, den für Strohballenhäuser typischen zeitgemäßen Energieverbrauchswerten und einem angenehmen und gesunden Wohnraumklima.

Die „Villa Communia“ beherbergt sechs Räume für individuelles Wohnen, Wohnküche mit zentraler Feuerstelle für Hausheizung, Bad, Toilette und Veranda.

Nun gehen Sie wieder zurück, folgen Sie dem Pfad nach links bis zum Abzweig nach Süden zur Station 4.



Station 4

81,5 und Bauwagen: Wohnungsgenossenschaft, Holzständerbauweise, Isofloc, erste Wohnhäuser, Bauwagenlegalisierung

Bauwagen

Sie stehen jetzt vor einem Gebiet, das ausschließlich von ausgebauten Bau- und Zirkuswagen besiedelt wird. Da Bauwagen nicht den angestrebten ökologischen Standards von Wärmedämmung in Sieben Linden gerecht werden können, ist das Bauwagenleben nur als Übergang gedacht, bis möglichst alle Bewohner*innen in Häusern leben. Es wird jedoch immer noch ein paar Nostalgiker*innen geben, max. 10% der Einwohner*innenschaft dürfen es später sein, die im Bauwagen bleiben, schließlich ist die unmittelbare Nähe zur Natur wunderschön. Die Bauwagen zieren blitzende Edelstahlschornsteine, das war u.a. die Feuerschutz-Auflage, sodass das Bauwagenleben in Sieben Linden legalisiert werden konnte.

81,5

Wenn Sie sich umdrehen sehen Sie die Häuser der Nachbarschaft „81,5“. Dieser eigentümliche Name leitet sich her aus dem Rahmenmaß der Bauteile, mit denen das Haus errichtet wurde. Das Haus wurde in sog. Rahmenbauweise in der Zimmerei vorgefertigt, mit dem Kran aufgestellt, mit Isofloc (aus Zellulose/Papier) gedämmt und dann dem Innenausbau überlassen.

Die beiden Häuser wurden als erste Neubauten in Sieben Linden fertiggestellt. Die Bewohner*innen hatten Kinder oder waren Rentner*innen und wollten möglichst schnell ein Dach über dem Kopf.

Bauherrin der Häuser wurde die 1999 gegründete „**Wohnungsgenossenschaft Sieben Linden e.G.**“ (**WoGe**). Mittlerweile wurden fast alle Häuser von der WoGe errichtet.

Grundsätzlich ist es in Sieben Linden nur Gruppen erlaubt zu bauen. Da die Gemeinschaft Sieben Lindens die Dorfbelange gemeinsam verwaltet, ist eine Vereinzelung der Bewohner*innen sowie Privateigentum der Häuser nicht erwünscht.

Bewohnt werden die beiden Häuser von 17 Menschen in Wohngemeinschaften, aber auch in einzelnen Wohneinheiten.

Bitte folgen Sie diesem Weg weiter nach Süden bis zur Kreuzung zur Station 5.



Station 5

Windrose: Bauen und Zusammenwohnen (WOGÉ, Bauherr*innen, WGs, Nachbarschaften)

Sie stehen wieder vor einem recht großen Strohballenwohnhaus der Nachbarschaft „Windrose“, das 2008 entstanden ist. Es steht auf der Nordostecke des Südwestfeldes (daher der Name) und wurde in Holzständerbauweise mit Strohballendämmung errichtet. Erstmals wurde hier ausprobiert, die Strohballenwände in einer Halle vorzufertigen (sogar mit Unterputz) und dann mit dem Kran aufzubauen. Das machte die Baustelle wetterunabhängiger und es konnte frühzeitig mit dem Strohballenbau begonnen werden. In diesem Haus wohnen zur Zeit acht Erwachsene und vier Kinder und drei Jugendliche.

Nachbarschaften sind Gruppen von Bewohner*innen, die sich zusammenfinden, um gemeinsam zu leben, zu bauen und möglicherweise noch weitergehende Ziele in ihrem Lebensraum zu verfolgen (wie z.B. vegane Ernährung, Zusammenleben mit oder ohne Kindern, Heilung, radikalere ökologische Ziele). Es war von Anfang an klar, dass Sieben Linden bei steigender Bewohner*innenzahl nicht mehr als eine einzige Gemeinschaft funktioniert. Irgendwann wird es unübersichtlich und soziale Bezüge werden loser. Deshalb wurde die Idee der Nachbarschaften verfolgt, also Untergruppen bis zu 25 Menschen, die ein Stück Land selbstständig gestalten und bewohnen. Das Leben entwickelte sich jedoch anders und so gibt es bisher nur kleinere Gruppen bis zu sechs Erwachsenen plus einigen Kindern, die sich direkt auf einander beziehen. Das Leben in Wohngemeinschaften und Wagenkreisen hat sich in Sieben Linden etabliert, manche Menschen wohnen auch in kleineren Familieneinheiten. So kann im Moment die Balance zwischen dem Leben in der Gesamtgemeinschaft, der kleineren Gruppe und das persönliche Rückzugsbedürfnis am besten gefunden werden.

Bauen

Gebaut wird in Sieben Linden von größeren Gruppen. Ein Haus gemeinsam zu planen, zu finanzieren und zu verwirklichen, entweder mit Eigenleistung oder mit Handwerker*innen aus dem Dorf und aus der Region ist ein intensiver Prozess. Bauherrin ist in den meisten Fällen die „Wohnungsgenossenschaft Sieben Linden“ (WOGÉ), so wird gewährleistet, dass es keinen Privatbesitz an Wohnraum im Dorf gibt. Das heißt, es ist nicht möglich, sich ein Stück Land zu reservieren, um dort ein Einfamilienhaus zu errichten.

Bitte gehen Sie nun weiter geradeaus (nach Süden), bis sie wieder auf einer Kreuzung bei Station 6 stehen.



Station 6

Kreuzung Libelle, Brunnenwiese, Windrose

Von hier haben Sie einen schönen Blick auf das südöstliche Siedlungsgebiet und eine Reihe von WoGe-Strohballenhäusern. Sie sind (bei den großen Schaukeln) gerade am Dorfbrunnen (45 m tief) vorbeigegangen. Die Nachbarschaft auf dieser Seite des Weges nennt sich deshalb **Brunnenwiese**. Ihr „Haus wie eine Spirale“ birgt einen großen Gemeinschaftsraum und Wohnraum für sieben Menschen. Besonderheiten sind die spiralförmige Anordnung der Zimmer um den sogenannten „Warmen Kern“ - einem Grundofen in der Hausmitte. Das Haus wurde im Erdgeschoss mit Hanf, im Obergeschoss mit Stroh gedämmt und ebenfalls mit Lehm verputzt. Die Nachbarschaft Brunnenwiese hat sich das Thema Heilung zum gemeinsamen Ziel gemacht, hier wohnen Menschen, die in Heilberufen arbeiten, der Raum oben auf dem Dach ist ein Meditations- und Behandlungszimmer.

Nördlich davon sehen Sie das Strohbauhaus **Kranich**. Anfang 2016 ist eine WG und eine Familie (fünf Erwachsene und drei Kinder) dort eingezogen.

Wenn Sie sich nun nach Westen wenden, sehen Sie zuerst das 2010 erbaute Sonnenhaus **Libelle** (mit der Glasfront im Süden), ein (fast-) Passivhaus (fast, weil einzelne Bauteile nicht der Passivhaus-Zertifizierung entsprechen). Durch 70 cm dicke Strohballedämmung im Dach, eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und den großen, relativ steil angeordneten Sonnenkollektoren nebst großem Speichertank für sonnenarme Zeiten wird hier der Brennholzverbrauch auf ca. 0,6 m³ pro Jahr und Bewohner*in reduziert (weniger als die Hälfte der anderen Häuser). Hier wohnen eine WG mit fünf Erwachsenen und zwei Familien in getrennten Wohneinheiten.

Südlich davon steht das Haus **Nachtigall**. Der Name kommt von der Nähe zum Garten, in dem nachts die Nachtigall zu hören ist. In der „Nachtigall“ wohnen seit 2014 eine Familie und eine WG (fünf Erwachsene und vier Kinder).

Haben Sie übrigens schon die große Vielfalt an Vögeln bemerkt. In Sieben Linden konnte mit zahlreichen neuen Ökosystemen und Nischen einer Vielzahl von Arten Lebensraum gegeben werden, die sich in der sonst vorherrschenden monokulturell geprägten Landschaft nicht angesiedelt hätten.

Nun folgen Sie dem Hauptweg Richtung Garten, hinter dem Gartentor befindet sich die Station 7.



Station 7

Garten: Selbstversorgung und nachhaltiger Konsum

Sie stehen hier am Rande des 3 ha großen Gartens, auf dem ökologischer Gartenbau betrieben wird. Mit dem hier Angebauten und Obst von den regionalen Obst-Alleen werden ca. 70 % des Bedarfs an Gemüse, Obst und Kräutern gedeckt. Der Anbau von Feldfrüchten, Getreide und Hülsenfrüchten auf dem Ackerland befindet sich noch im Aufbau. Die restlichen Lebensmittel werden von Bio-Betrieben aus der Region oder vom Biogroßhändler zugekauft. Somit ist ein Großteil der Nahrung regional und saisonal. In der Gemeinschafts- und Seminarküche wird ausschließlich vegetarisch, größtenteils vegan gekocht. Die einzelnen Haushalte entscheiden selbst, welche Ernährungsweise sie bevorzugen.

Der Garten wird von verschiedenen Teams in verschiedener Weise bewirtschaftet, es gibt also kein einheitliches Anbaukonzept. Links sehen Sie den Genossenschaftsgarten, hier wird mit Pferden und von Hand gearbeitet, deshalb die langen und geraden Reihen. Sie werden im weiteren Verlauf der Führung noch an der Gärtnerei Wolf vorbeikommen, hier werden nebst Gemüse, Obst und Kräutern noch alte Obstsorten vermehrt und auf Märkten verkauft. Hier wird v.a. von Hand und stellenweise mit dem Traktor gearbeitet. Es gibt außerdem noch Gartenbereiche, die einzelne Bewohner*innen für sich bewirtschaften.

Haushaltsartikel und -geräte, Bürobedarf, Baumaterialien, Kleidung, etc. werden möglichst aus ökologischer, fairer Herstellung gekauft oder Second-Hand bezogen.

Entweder folgen Sie jetzt dem Pfeil nach rechts zur Pflanzenkläranlage oder Sie nehmen sich noch die Zeit und schauen bei der „Fuhrhalterei Frühwach“ vorbei. Dazu folgen Sie dem Weg an den Gewächshäusern vorbei bis ganz oben zum Pferdestall, der Station 8 und kommen danach wieder an diesen Punkt zurück.

*Bitte lassen Sie die Finger von evtl. lecker leuchtenden Beeren oder anderem Verzehr, die Besitzer*innen wollen ihr Angebautes lieber selbst ernten.*

Station 8

Fuhrhalterei Frühwach: kooperative Arbeit mit Pferden

Ein altes Gewerbe mit neuem Inhalt. **Alt** ist die Idee, sich die (Hand-)Arbeit zu erleichtern durch die Mitarbeit der Zugpferde auf dem Acker, im Wald und im Transportwesen. **Alt** sind viele der Geräte, die hier dabei zum Einsatz kommen. **Neu** ist die Idee, dass der Einsatz von Zugpferden in diesen Bereichen ZEITGEMÄß sein könnte, weil energieeffizient, klima- und bodenschonend. **Neu** ist auch die Idee, dass der Kontakt zu den Pferden nicht nur nützlich/pragmatisch einerseits oder kuschelig/romantisch andererseits sein kann, sondern dass Pferde regelrechte Persönlichkeitstrainer sein können. **Neu** sind vor Allem die sogenannten Pferdeflüster-Methoden, die hier angewendet und weitergegeben werden. **Ziel ist**, dem Pferd das Zusammensein mit dem Menschen so natürlich und so angenehm wie möglich zu machen.

Mit den Pferden werden in Sieben Linden ca. 1 ha Gemüsebau unterstützt (pflügen, eggen, schleppen, grubbern, walzen, dippeln, häufeln, hacken, roden, schälen, ...), Weiden gepflegt, Brenn- und Bauholz aus dem Wald gerückt und gefahren, Transporte aller Art durchgeführt und Kutschfahrten angeboten.

Zum Thema Kommunikation mit Pferden und Zugpferdearbeit werden zahlreiche Seminare und Einzelcoachings angeboten (**siehe unter www-kooperative-pferde.de**).

Kontakt:

Silke Hagmaier, Fuhrhalterei Frühwach
Sieben Linden, 38489 Beetzendorf, Tel: 039000-903904

*Bitte hier nicht weitergehen
und die Pferde nicht füttern!*

Von hier geht es wieder zurück zur Station 7- und von dort links auf einem Pfad zur Pflanzenkläranlage (Station 9).



Station 9

Wasserkreislauf: Wasserversorgung, Pflanzenkläranlage, Komposttoiletten

Sie stehen jetzt vor drei Schilfbeeten, in denen das Abwasser Sieben Lindens biologisch geklärt wird.

Wasserversorgung

Bis Ende 2013 kam all unser Wasser aus eigenen Brunnen. 2014 wurden wir zwangsweise an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen. Das Wasser zur Bewässerung unserer Gärten fördern wir weiterhin selbst. Im Jahr 2012 wurden 6426m^3 Grundwasser über zwei Brunnenrohre aus ca. 45 m Tiefe mit je einer Elektropumpe entnommen. Davon wurden 3321m^3 von Frühjahr bis Herbst in unserem großen Garten gewerblich verbraucht und 3105m^3 in unserer Filteranlage aufbereitet und in unseren Haushalten inkl. Gästebetrieb als Trinkwasser über das Jahr verteilt verbraucht. Das macht im Durchschnitt 58 L pro Tag und Bewohner*in/Gast in den Haushalten und im Gästebetrieb.

Abwasserbehandlung:

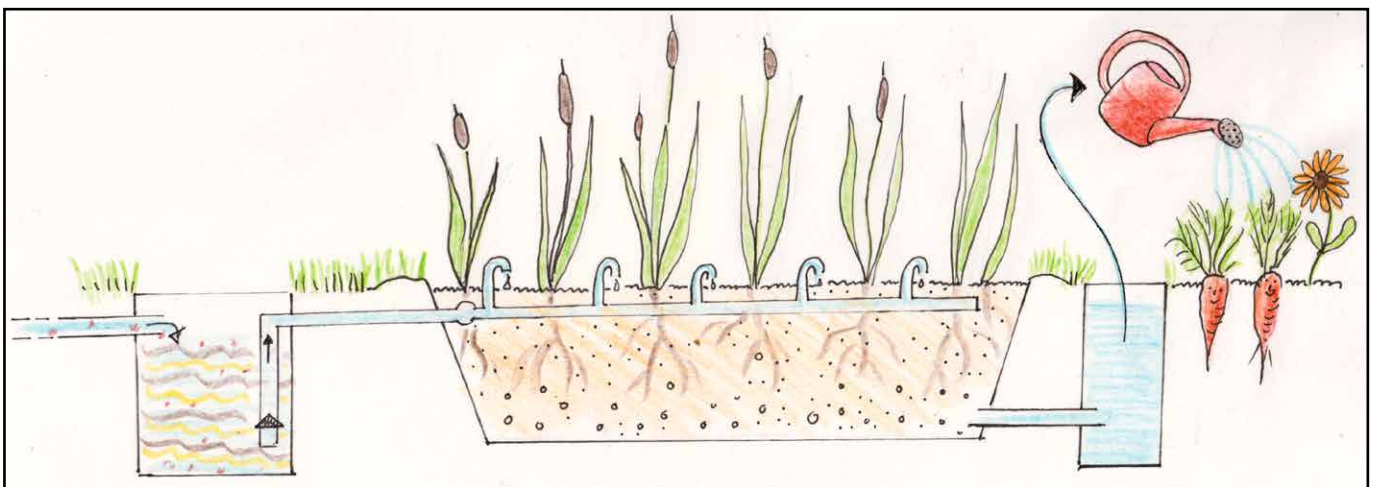
Im ganzen Dorf werden ausschließlich Komposttoiletten verwendet, in denen Feststoffe und Urin getrennt werden. Der Urin landet im Abwasser, die Fäkalien werden in gesonderten Anlagen kompostiert und die entstandene Erde für Baumpflanzungen verwendet. Das genutzte Abwasser wird dann mithilfe dieser Pflanzenkläranlage gereinigt und kann dann noch gut zur Bewässerung im Garten genutzt werden.

Der Wasserverbrauch ist durch den Verzicht auf Wasserklosetts auf ca. die Hälfte des Bundesdurchschnitts reduziert und das Abwasser wesentlich weniger belastet.

So funktioniert die Abwasserreinigung

Zunächst wird das Brauchwasser in den Rottebehälter geleitet (1.) wo sich Feststoffe im Stroh auf dem Lochboden absetzen. Die Feststoffe und das Stroh verrotten aerob. Das Abwasser wird mittels einer Pumpe im Rottebehälter unter dem Lochboden (2.) in das Schilfbeet (3.) geleitet, wo gelöste Stoffe wie in einem natürlichen Fluss- und Seeufer von aeroben Bakterien abgebaut werden und das Wasser durch die Bodenfiltration gereinigt wird. Zum Schluss gelangt das gereinigte Wasser in das so genannte Kontrollbecken mit Pumpe (4.), von wo aus es weiterverwendet werden kann (5.).

Das so geklärte Wasser wird als Brauchwasser an mehreren Stellen auf unserem Gelände in Gemüse-, Kräuter- und Blumengärten genutzt und der Rest im Wald versickert.



(1.) (2.)

(3.)

(4.)

(5.)

Bitte folgen Sie weiter den Pfad entlang immer geradeaus, bis Sie auf eine Hecke zukommen, dann rechts abbiegen und wieder geradeaus gehen. Hinter dem „Gartentor“ steht die Station 10.



Station 10

Kinder und Jugendliche in Sieben Linden

Wenn Sie hier rechts den Pfad hineingehen, stehen Sie an unserem Feuerlöschteich. Wenn man schon so einen Teich aushebt, dann auch gleich für andere Zwecke als nur zum Löschen. Deshalb sehen Sie hier unseren Badeteich und das angrenzende Biotop, das für die Reinigung des Wassers zuständig ist und auch Lebensraum für viele Vögel, Pflanzen, Insekten und Wassertiere bietet. Gerne können Sie ein Bad nehmen. Am Zaun (Richtung Garten) gibt es eine Dusche, die wir Sie bitten, vorher zu benutzen, um die Wasserqualität zu erhalten.

Kinder

Mittlerweile leben hier 40 Kinder und Jugendliche, manche stecken noch in den Babyschuhen, die Älteste ist 20 Jahre alt (2017).

Kindererfahrungen in Sieben Linden: Natur zum Anfassen, Wald, Teich, Wiese, Wildtiere und die Pferde, Freundesgruppen im direkten Wohnumfeld, naher Bezug zu Gleichaltrigen, älteren und jüngeren Kindern, die hier lernen können einander zu unterstützen. Die essentiellen Lebensgrundlagen (Bauen, Nahrung, Energie, Wasser) werden unmittelbar nachvollziehbar. Als Ergänzung zu Natur und Handwerk gibt es zahlreiche künstlerische Angebote: Tanzen, Musikunterricht, Werken und Malen werden von Bewohner*innen regelmäßig angeboten, ein Kinderplenum tagt bei Bedarf.

Zahlreiche Erwachsene dienen den Kindern und Jugendlichen als Vorbilder und Wegweiser, eine Vielfalt an Kontakten ist möglich! Dabei sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Aber Sieben Linden ist keine Insel. Auch hierher bahnen sich Fernseher, Computerspiele, Handys, Plastikspielzeug und Süßigkeiten ihren Weg zu den Kindern. Stoffe für Auseinandersetzungen. Dabei wird versucht, die Kinder für deren Problematik zu sensibilisieren.

Der Waldkindergarten

Der Waldkindergarten Poppau besteht seit Juni 2002 und befindet sich in der Trägerschaft des Freien Schule Altmark e.V. Jeden Morgen kommen bis zu 15 Kinder zusammen, spielen auf dem gestalteten Platz um ihren Bauwagen oder erkunden die naheliegenden Wälder.

Schule

Zur Zeit besuchen die meisten Grundschulkinder aus dem Ökodorf die 24 km entfernte „**Freie Schule Altmark**“ in Depekolk. Das Konzept der Freien Schule wurzelt in den Erkenntnissen der traditionellen Reformpädagogik (Montessori, Dewey, Freinet, Wild).

Die meisten größeren Kinder gehen in eine weiterführende Schule in Freier Trägerschaft, die **Jeetze-Schule in Salzwedel JiS** (Integrierte Gesamtschule) in Salzwedel (30 km).

Einige Kinder besuchen die staatliche Grundschule und ein Gymnasium im nahegelegenen Beetzendorf (6 km).

Jugendliche und Junge Leute

Die Jugendlichen sind zum großen Teil gemeinsam aufgewachsen und bilden untereinander einen starken Sozialverband. Seit einigen Jahren bringen sie sich immer mehr in unsere Entscheidungsfindung und sozialen Prozesse im Dorf ein.

Jedes Jahr leben in Sieben Linden bis zu **10 junge Menschen, die ein Freiwilliges Ökologisches Jahr oder einen anderen Freiwilligendienst** machen, sie arbeiten im Seminarzentrum, im Kindergarten, im Garten oder Wald, im Netzwerkbüro des Global Ecovillage Networks (GEN).

Nun wieder auf dem Weg weiter gehen bis zum Infopavillon. Hier gibt es ein paar Sitzgelegenheiten. Oder gehen Sie ins Amphitheater (das befindet sich in dem Hügel). Lassen Sie sich nieder und lesen, was noch an Themen offen ist: Station 11.



Station 11

Finanzierung, Annäherung, Entscheidungen

Nun sind wir am Ende angekommen und sicher brennen Ihnen u.a. noch ein paar Fragen auf den Lippen, zum Beispiel:

Wie finanziert sich das Ganze, wie/was arbeiten die Leute hier?

Das gemeinsame Projekt steht auf rechtlich abgesicherten und gleichberechtigten Füßen: Land und Infrastruktur des Ökodorfes gehören allen Bewohner*innen in Form der „**Siedlungsgenossenschaft Ökodorf e.G.**“. Jede*r hat eine Einlage von mindestens 13.000 Euro eingebracht, die bei Auszug wieder mitgenommen werden kann.

Für die **individuelle Lebensfinanzierung** ist jede*r Bewohner*in selbst verantwortlich. Wir zahlen alle Tagessätze in unsere gemeinsame Haushaltskasse, aus der dann alle Lebensmittel sowie Haushalts- und Waschmittel bezahlt werden (Kinder zahlen keinen Beitrag, sie werden von allen Erwachsenen mitgetragen). Dabei wird angestrebt, dass jede*r den für sie bzw. ihn passenden Platz im Ganzen findet und auf solidarische Unterstützung bauen kann. So werden Neigungen zum Beruf gemacht oder neue berufliche Herausforderungen angenommen. Durch Schaffung von internen Arbeitsplätzen bzw. Firmen wird die Wertschöpfung größtenteils im Dorf behalten. Die meisten arbeiten in den dorfeigenen Organisationen und Betrieben (Kindergarten, Küche, Bildungs- und Gästebetrieb, Garten, Wald, Verwaltung, Laden, selbständige Betriebe uvm.). Ca. 10 Menschen arbeiten außerhalb des Dorfes, einige verdienen zusätzlich Geld mit Seminaren, Beratung oder als Handwerker*innen außerhalb.

Viele Arbeiten im Dorf werden **ehrenamtlich** gemacht. Zusätzlich zu den typischen Haushaltsdiensten kommen noch ca. 5 Stunden Mitarbeit pro Woche in Entscheidungsgremien oder anderen Arbeitsteams hinzu.

Wie wird man Bewohner*in?

Um in Sieben Linden zu leben, ist eine **langsame Annäherung** und beiderseitiges Interesse nötig. Sieben Linden ist eben nicht nur eine ökologische Siedlung, in der man sich gegebenenfalls aus dem Weg geht, wenn man sich nicht so gut versteht, sondern eine Gemeinschaft, die zusammen die Geschicke des Dorfes beschließt und auch schon ein ganz besonderes (Gemeinschafts-)gefühl miteinander pflegt. Ähnlich einer Partnerschaft - da möchte man auch nicht mit jeder/jedem zusammenleben.

Zunächst lernen Sie Sieben Linden in **Projektinformationsseminaren, in Seminaren und in Mitarbeiterwochen** kennen. Wer ein Projektinformationsseminar besucht hat, kann nun in einer **Intensivwoche** den Einblick in das Dorf und das Thema „Leben in Gemeinschaft“ vertiefen. Zu dem darauf folgenden **Gemeinschaftskurs** (2 Wochen) braucht es schon gegenseitiges Einverständnis. Wenn dann immer noch beiderseitiges Interesse besteht, kann eine einjährige **Probezeit** beantragt werden. Die **Aufnahme** in die Genossenschaft und Bewohner*innenschaft erfolgt dann mit 2/3 Mehrheit der Bewohner*innen.

Wie treffen die Sieben Lindener*innen Entscheidungen?

Entscheidungen werden mit dem Wunsch gefällt, möglichst viele Bedürfnisse zu hören und einzubeziehen und dabei dennoch handlungsfähig zu bleiben. Fünf jährlich gewählte **Räte** haben von der Gemeinschaft das Vertrauen erhalten, im Sinne des Ganzen über Themen wie Bauen, Soziales, Verwaltung/Finanzen, Bildungsarbeit oder Lebensmittel zu entscheiden. Dazu arbeiten zahlreiche **Arbeitsgruppen** zu den verschiedensten Themen (Rundbrief, Öffentlichkeitsarbeit, Waldarbeit, Gruppen zu aktuellen Themen, Garten, ...). Auf den monatlichen **Vollversammlungen** werden Fragen diskutiert, die alle betreffen und Beschlüsse mit 2/3 Mehrheit mit Veto-Möglichkeit gefasst.

Um den **Informationsfluss** im Gang zu halten gibt es vielfältige Möglichkeiten: unser Mitteilungsbuch, Mitteilungen über E-Mails, Protokolle, Themenabende und natürlich das persönliche Gespräch beim Mittagessen und anderswo.



Ende

So, nun sind unsere Erklärungen abgeschlossen und wir hoffen, es hat Ihnen gefallen und Sie haben einen tieferen Einblick von unserem Gemeinschaftsleben bekommen.

Besuchen Sie doch noch unseren Laden (falls er geöffnet hat) und nehmen sich ein paar in Sieben Linden hergestellte Köstlichkeiten, Kunsthandwerkliches oder Bücher mit.

Wer jetzt noch Lust auf einen **Ausflug ins Globolo (ein Naturkunstwerk)** hat, kann dem Pfad direkt auf der gegenüberliegenden Seite des runden Dorfplatzes folgen, bis zu dem bepflanzten Wandelgang mit den weißen Rundzelten (im Sommer), dem Pizzaofen, der Weidenkuppel und davor dem „**Haus der Stille**“. Sowohl das Globolo - der Heiterkeit, Stille und Gastfreundschaft gewidmet -, als auch das „Haus der Stille“ lädt Sie ein zur Meditation, Kontemplation, zum Genießen und Verweilen.

Bitte legen Sie diesen Hefter wieder zurück in den Kasten im Infopavillon.

Wir bedanken uns für ihr Interesse und hoffen, Sie in einem unserer Seminare wieder zutreffen. Wenn Sie noch mehr über Sieben Linden erfahren wollen, empfehlen wir Ihnen unsere Website und das Buch „Öko Dorf Welt“ von Michael Würfel.

Wollen Sie uns länger besuchen oder ein Seminar buchen, kontaktieren Sie bitte unser Infobüro: info@siebenlinden.org oder telefonisch: 039000-51235, Öffnungszeiten: Mo - Fr 9.30 - 12.00 Uhr

Einen wunderschönen Tag noch und alles Gute wünscht Ihnen das Öffentlichkeitsarbeits-Team für die Sieben Lindener*innen



www.siebenlinden.org